

Geschichte des Sturmgewehres 90 – die Schützen sind früh im Spiel

Vom Start des Rüstungsprojektes bis zur Grossproduktion des Sturmgewehrs 90 vergingen zehn Jahre. Die Reflexion auf die Evaluation, den Optimierungsprozess und die Fertigung des Gewehrs öffnet den Blick auf die damaligen Geschehnisse. Zwei Jahre vor der Produktion beginnt der Verkauf an die Schützen – viele ordern ein Privatgewehr.

1977 beabsichtigte das Eidgenössische Militärdepartement das Sturmgewehr 57 in den 1990er-Jahren durch ein moderneres Gewehr zu ersetzen. Die Gruppe für Rüstungsdienste (GRD – die heutige Armatsuisse) – beauftragte die Schweizerische Industrie-Gesellschaft, Neuhausen am Rheinfall (SIG) und die Eidg. Waffenfabrik Bern (WF) mit der Entwicklung einer leichteren, handlicheren und preisgünstigeren Ordonnanz-Einheitswaffe. Einen Gasdrucklader mit Drehverschluss aus wenigen einfachen Teilen bestehend. Die Prototypen mussten als Normalversion und als Kurzversion für Panzerbesatzungen, in den zwei Kalibern 6,45 und 5,56 mm, vorgelegt werden.

Parallel begann die Eidg. Munitionsfabrik Thun die Patronen zu entwickeln. Das Kaliber 6,45 × 48 war «Schweiz-spezifisch», das Kaliber 5,56 × 45 in der Nato im Einsatz.

Die SIG legte mit dem SG 541 ein Modell aus ihrer bereits erprobten Sturmgewehrfamilie SG 540 vor. Ab 1974 waren 100000 Gewehre aus dieser Modellreihe an Auslandskunden verkauft worden. Aufgrund neutralitätsbedingter Ausfuhrbeschränkungen liess die SIG diese damals bei Manurhin im Elsass (F) produzieren. Die WF präsentierte mit dem SG EN 22 eine Neukonstruktion mit zwei unterschiedlich langen Schnellwechsel-Läufen. Die Waffe konnte werkzeuglos vom

Sturm- zum Kurzgewehr umgebaut werden. Nachdem SIG und WF zwischen 1978 und 1980 einige Versuchsexemplare abgeliefert hatten, bestellte die GRD bei beiden Konkurrenten je 210 Gewehre für Truppenversuche, hälftig in den Kalibern 6,45 und 5,56.

SIG erhält Zuschlag

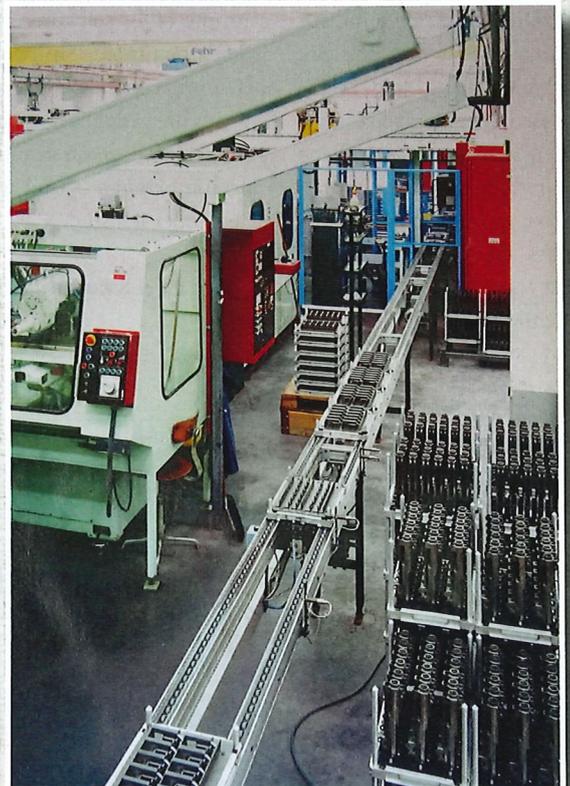
Im Februar 1983 entschied der Bundesrat, das SIG-Sturmgewehr SG 541, Kaliber 5,56, als neue Ordonnanzwaffe einzuführen und schlug dessen Beschaffung dem Parlament vor. Es wurde in Sturmgewehr 90, die Patrone in 5,6 mm GP 90, umbenannt. Auf die Kurzversion wurde verzichtet.

Danach bestellte die GRD in Neuhausen 2000 Gewehre für weitere Verifikations-Truppenversuche in Rekrutenschulen und WK-Einheiten unter Auflage einiger Änderungen. Die Planung der Serieproduktion begann, die SIG trug als Generalunternehmerin die technische, logistische und kaufmännische Gesamtverantwortung.

Das Auftragsvolumen wurde zu je einem Drittel unter der SIG, der WF und der Privatindustrie aufgeteilt. Rund 100 Firmen partizipierten am Rüstungsprojekt. Das Gewehr besteht aus 170 Einzelteilen. Verschlussgehäuse, Verschlüsse und Läufe fertigte die SIG selbst. In Neuhausen wurden CNC-gesteuerte Produktionsmaschinen mit inte-



Die Prototypen (von oben): SG 541 der SIG und SG EN 22 der WF.



SIG-Fertigungslinie für komplexe Teile.

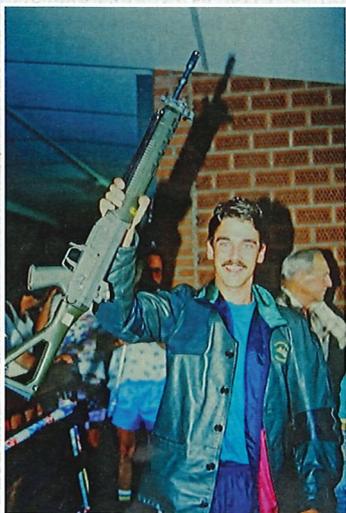
grierten, automatisierten Messstationen und Werkstückzuführungen installiert, für die Fabrikation vorbereitet und justiert.

Bereits in der Projektphase des Prototypenbaus beschaffte auch die WF moderne CNC-Fertigungsmaschinen für die Laufherstellung. Die Lauffertigung in Bern und in Neuhausen war damit auf dem gleichen technischen Stand. Die Läufe inklusive Patronenlager wurden in einem Arbeitsgang kalt geschmiedet. Nebst Läufen stellte die WF weitere Teile wie Gasrohre, Gasstangen und Visiertrommeln her.

1984 wurden die ersten Sturmgewehre 90 PE (Privat Einzelschuss) gefertigt. Es waren Vorführ-Gewehre für Dokumentationszwecke und Verkaufsaktivitäten.

Chur 1985

Auf dem Waffenplatz Chur fand im Sommer 1985 das 51. Eidg. Schützenfest zentral auf dem Rossboden statt. Auf 300m waren 273 elektronische Scheiben in einer Reihe mit Schussrichtung Calanda aufgebaut, eine eindruckliche imposante Kulisse. 85 000 Schützinnen und Schützen reisten nach Chur. Die SIG präsentierte das Sturmgewehr 90 PE und lancierte den Verkauf. Das In-



Hermann Jemmi aus Gastrisch (GR), Schützenkönig 1990.



Gruppen- und Endmontage in Neuhausen.

teresse war gross, viele bestellten gleich vor Ort oder nahmen einen Informations-Flyer mit nach Hause. Zu einem Einführungspreis von 1945 Franken konnte das Gewehr bei der SIG, mit Angabe eines Büchsenmachers oder bei diesem direkt geordert werden. 1987 wurde eine Vorserie von 13 000 Armeegewehren und die ab dem Verkaufstart in Chur bestellten 90er PE aufgelegt. Es waren überraschend viele Privatgewehre – mehrere tausend. 1988 erhielten die Schützen ihre Gewehre. Auf die Saison 1989 erfolgte die Abgabe der Munition an die Vereine. Das Stgw 90 wurde in eine neue Kategorie (C) eingeteilt. 1988 lief die Grossproduktion der Ordonnanzgewehre an. Die Fertigungskapazitäten der beiden Waffenfabriken und der Zulieferer waren auf einen Ausstoss von 40 000 bis 50 000 Stück pro Jahr ausgerichtet. Der Armeeauftrag umfasste 450 000 Gewehre plus Ersatzteile.

Gut – besser – optimal

Die Munitionsfabrik Thun, die Pulverfabrik Wimmis und die SIG hatten die Patrone GP 90 auf das Gewehr abgestimmt. Im Rahmen dieser gegenseitigen Systemoptimierung wurden weit über eine Million Patronen versuchsweise verschossen. So definierte man zum Beispiel den Rechtsdrall der sechs Laufzüge auf 254 mm (eine Umdrehung auf 254 mm Länge). Die Schussleistungen des Gewehres



«Freude herrscht» am Winterthurer SIG-Stand.

EIDG. SCHÜTZENFESTE 1985 – 1995

Anzahl Gewehre, mit denen die Sektionswettkämpfe 300 m geschossen wurden:

Typ	Chur 1985	W'thur 1990	Thun 1995
Stutzer (FW)	726	907	759
Kar	21 530	17 024	12 653
Stgw 57	45 061	33 645	16 050
Stgw 90	–	14 210	32 543
Total	67 317	65 786	62 005

waren gut, sie erfüllten die militärischen Limiten problemlos. Die Armee- und Privatgewehre wurden auf 100m justiert und eingeschossen. Die «Privaten» zusätzlich auf 300m mit zehn Schuss ab Maschine auf den Zehnerkreis geprüft und auf Schussbildern dokumentiert. 100er-Schussbilder gab die SIG nicht ab, dies hatte sie den Bestellern vorab auf den Auftragsbestätigungen schriftlich mitgeteilt. X-fachen Anfragen und Diskussionen mit Schützen, welche unbedingt ein Gewehr mit 100er-Schussbild ergatterten wollten, kam man damit zuvor. Gewehre, welche ein Maximum-Bild schossen, mussten wiederholen.

Sie sind da

Sommer 1990, 52. Eidgenössisches Schützenfest, 80 000 Teilnehmer: Über 14 000 Schützinnen und Schützen kamen mit ihren neuen Sturmgewehren 90 ans Fest in Winterthur. Im Festzentrum Ohrbühl betrieb die SIG einen Informations- und Verkaufsstand. Das Interesse der Schützen blieb anhal-

tend gross, der Verkauf des «90ers PE» lief gut. Auch Nichtschützen, beispielsweise geladene Gäste am Offiziellen Tag, schauten am SIG Stand vorbei und liessen sich das neue Gewehr zeigen. Über 90 Medienleute erschienen am Pressetag und schossen mit zur Verfügung gestellten Sturmgewehren 90 den Presse-Wettkampf. ■

Roman Camenisch

Technische Beratung

Freiermuth Roman, Neuhausen

Literaturverzeichnis

Eidg. Schützenfest-Absendlisten
1985/1990/1995;
Flückiger Max, Schweizer
Waffen-Magazin, 8/2017;
Freiermuth Roman,
SIG-Sturmgewehr 90, 1985

Bildnachweis

Grenacher Ernst, Winkel;
Werkfotos ehemalige
SIG Waffenfabrik, Neuhausen